

Grußwort des Dekans der Katholisch-Theologischen Fakultät  
der Ruhr-Universität Bochum  
zur Eröffnung des Studientages am 23. Mai 2019

Serdecznie witamy w Bochum.

Cieszymy się na wspólne nauki.

Die Verbindung zwischen Krakau und Bochum ist alt und  
ewig jung.

Es ist uns eine Ehre, dass Sie wieder den Weg tief in den  
Westen gefunden, nach Bochum. Wir sind nun in  
Deutschland die erste Voll-Fakultät, deren kanonischer  
Status nicht an die Ausbildung von Geistlichen gebunden  
ist. Das ist ein Durchbruch, der die Theologie neu mitten in  
der Universität platziert und die Universität für die  
Theologie öffnet. Unsere internationalen Beziehungen  
haben uns geholfen, diese Vorreiterrolle zu spielen, Es ist

also auch Ihr Erfolg, dass wir unsere Partnerschaft von Fakultät zu Fakultät auf Dauer stellen können. Dschienkuje. Jozef Tischner, der noch Thema eines eigenen Vortrages sein wird, hat nach der europäischen Wende, die wesentlich von Polen ausgegangen ist, in einer Quaestio disputata, die Europa im Titel führt, gefragt, was der Westen theologisch und philosophisch anzubieten habe, wenn es nun darum gehe, ein echtes Gespräch zwischen verschiedenen Kulturen zu führen, das die Vergangenheit nicht verdrängt, nicht die Shoa, nicht den Gulag, aber sich gleichzeitig den ganz großen Fragen der Zukunft zuwendet. In Deutschland blicken wir 2019 auf 70 Jahre Grundgesetz zurück. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ lautet der erste Artikel: „Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Unter genetischen Gesichtspunkten betrachtet, ist klar, dass in diesem Ansatz

auch das christliche Menschenbild Spuren hinterlassen hat.

Für die Diskussion über die Geltung reicht der Hinweis auf die Genese aber nicht aus.

Deshalb ist die Theologie gefragt, im kritischen Diskurs mit der Wissenschaften und der Öffentlichkeit darzulegen, wie sie heute vom Menschen spricht, angesichts neue Herausforderungen durch die Entwicklungen der Kultur, der Technologie – und der Kirche selbst, die durch den Missbrauch geistlicher Macht nicht nur einzelnen Menschen großes Leid zugefügt, sondern in der Wahrnehmung vieler Menschen auch einen tiefen Schatten auf die christliche Anthropologie geworfen hat. Gott sei Dank haben wir eine freie Presse, die der Kirche den Spiegel vorhält und sie zur Umkehr ruft, zur Übernahme von Verantwortung, zur nachhaltigen Prophylaxe – paradox genug, dass diese Motive, die

allesamt genuin mit der Beichte und dem Sakrament der Versöhnung zu tun haben, von außen an die Kirche herangetragen werden, aber nicht von innen gekommen sind.

Die Anthropologie steht im Zentrum des heutigen Studientages. Ein interessantes Programm ist entstanden. Über den Geist soll es gehen und den Transhumanismus, über Künstliche Intelligenz und die Existenz des Menschen. Vom Fach her bin ich Neutestamentler. Das Geist und Leib und Seele eine Einheit bilden, ist für das biblische Menschenbild konstitutiv. Dass der Transhumanismus auf die Verbindung von Inkarnation und Theosis verweist, wenn er theologisch reflektiert wird, zeigt die Sprengkraft einer biblischen Anthropologie, die Himmel und Erde verbindet, Kreativität, Endlichkeit und Hoffnung. Dass künstliche Intelligenz nach natürlicher Intelligenz fragen

lässt, wie schwer auch immer die Unterscheidung zwischen natürlich und künstlich ausfällt, ist ein unzeitgemäßer Beitrag exegetischer Theologie zu einer zeitgemäßen Theologie und Philosophie. Und dass Existenz mit Geschichte und Kultur verwoben ist, das hat Jozef Tischner, selbst zum Thema gemacht.

Liebe Kollegen, liebe Studierende,

es gibt in der Welt der Bibel ein menschliches Organ, das die verschiedenen Dimensionen verbindet. Dieses Organ ist das Herz. Mit ihm soll und kann man Gott lieben, wie mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Das Herz ist nicht nur der Sitz der Gefühle, sondern auch des Verstandes – und der Verbindung zwischen Emotionalität und Rationalität. So wie uns die heutige Medizin lehrt, dass unser Gehirn keineswegs nur ein Denkapparat, sondern auch ein Sozialorgan ist, so plädiert eine biblische

Theologie des Herzens für eine Humanität, die Immanenz und Transzendenz vermittelt, Identität und Sozialität, Intelligenz und Verantwortung.

So hoffe ich, dass Sie Ihr Herzen sprechen lassen, wenn Sie an die Tage im schönen Monat Mai 2019 zurückdenken werden und sich schon auf die nächste Begegnung freuen.

Życzę wam fajne i intensywne dni.

*Thomas Söding*